

# Emanzipation durch Staub wischen

In Liestal haben sich Migrantinnen zu einer Reinigungskooperative zusammengeschlossen.

Maria-Elisa Schrade

Putzen ist nach wie vor ein Frau-enjob. Müssen berufstätige Frauen zudem Haushalt und Fürsorge leisten, liegt das Bedürfnis nahe, Aufgaben auszulagern. Das muss sich frau allerdings leisten können. Und schon steckt sie mitten im moralischen Dilemma, kauft sie sich ein Stückchen Freiheit auf dem Rücken weniger privilegierter Frauen.

So weit die feministische Theorie. In der Realität bietet der Niedriglohnsektor gerade für sozial benachteiligte Frauen oft die einzige Chance, überhaupt einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu erhalten. Entscheidend für ihre berufliche Weiterentwicklung ist, dass faire Arbeitsbedingungen geboten werden sowie die Möglichkeit, sich weiterzubilden und zu entfalten.

## Reinigungskooperative als Sprungbrett

Genau diesen Ansatz verfolgt der Basler Verein Crescenda, der Frauen mit Migrationserfahrung bei der beruflichen und sozialen Integration unterstützt. Vor kurzem hat der Verein die Reinigungskooperative Equipa gegründet. Diese bietet seit Juni Unterhaltsreinigung und Alltagshilfe für Privatpersonen und Betriebe in der Region Liestal und Olten an.

Alle Mitarbeiterinnen sind Genossenschaftsmitglieder. «Crescenda» ist als Gründungsmitglied für die Umsetzung des Projekts verantwortlich und übernimmt von Basel aus die Administration. Für Letzteres geht ein Teil der Löhne an den Verein. Ausserdem bestehen Sozialpartnerschaften mit den kantonalen Sozialämtern in Baselland und Solothurn.

«Wir wollen Frauen mit Migrationserfahrung darin bestärken, sich selbstbestimmt und nachhaltig auf dem Schweizer Arbeitsmarkt zu integrieren», sagt Projektleiterin Sabin Müller. «Kooperativen sind dafür eine gute Startmöglichkeit, weil sie sowohl wirtschaftliche Eigenständigkeit als auch eine gewisse soziale Sicherheit bieten.»

Müller betont aber: «Das übergeordnete Ziel der Kooperativen ist, dass sich die Frauen persönlich und beruflich weiterentwickeln können.» Die Entfaltungsmöglichkeiten in einem Tieflohnsektor stossen an Grenzen. «Equipa» soll den Frauen daher auch als Sprungbrett dienen. «Wir haben einen Zielkonflikt», scherzt Müller. «Wir brauchen Mitarbeiterinnen, feiern aber auch, wenn sie uns irgendwann wieder verlassen, um einer anderen Arbeit nachzugehen.»

Die Frauen, die sich zur neuen Reinigungskooperative zusammengeschlossen haben, bringen unterschiedliche Erfahrungen mit sich. Im Reinigungsteam in Liestal waren zwei der sieben Frauen schon vorher als Reinigungskräfte tätig. Eine der Frauen arbeitete früher als Ma-



Die Reinigungskooperative Equipa hat seine Arbeit im Juni begonnen

Bild: Kenneth Nars

nagerin. Die Abschlüsse reichen von Grundausbildung bis Hochschulstudium. Die Sprachkenntnisse von Niveau A2 bis fließend Schweizerdeutsch.

Die Psychologin Halyna Ryha hat vor ihrer Flucht aus der Ukraine 18 Jahre lang an einer pädagogischen Hochschule gearbeitet. In ihrem Team hat sie unter anderem die Kommunikation übernommen. Alle Frauen übernehmen – basierend auf ihren Fähigkeiten und Interessen – eine Rolle im Team. Die Mitarbeitenden von «Crescenda» helfen ihnen dabei.

Ryha sagt: «Dieses Projekt ist eine grosse Chance für mich, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und mich in die Schweizer Gesellschaft zu integrieren.»

## Netzwerk für faire Reinigung

Zur Vorbereitung haben die Frauen bei «Crescenda» Intensivkurse in Reinigung und Alltagshilfe, Selbstorganisation und

Teamarbeit sowie zu IT-Grundlagen absolviert. Ausserdem erhalten sie in den ersten Monaten individuelle Coachings und können an Deutschkursen teilnehmen. Finanziert wird das hauptsächlich über Stiftungen.

Der Verein will Arbeitsplätze für Frauen mit Migrationserfahrungen in seinen Kooperativen schaffen, hat mit anderen gemeinnützigen Trägern ein Netzwerk für faire Reinigung gegründet.

«Uns ist wichtig, dass die Arbeitsbedingungen fair sind», sagt Müller. «Unsere Löhne liegen deutlich über dem Gesamtarbeitsvertrag für die Branche. Ausserdem zahlen wir ab einem 50-Prozent-Pensum einen Fixlohn und leisten einen Pauschalbeitrag für Anfahrtszeiten und Fahrkosten.»

Die Teams sind einsatzbereit. Nun geht es darum, Kundenschaft zu akquirieren. Müller sagt: «Wir hoffen, dass wir schon nächsten Monat mehr Aufträge haben werden.»

## Kulturelles Erbe vor der Tür

Die Tage des Europäischen Denkmals legen in der Region Basel ihren Fokus auf Wintersingen und Riehen.

Nic Engel

Die diesjährigen europäischen Tage des Denkmals finden schweizweit unter dem Motto «Vernetzt» statt. Dabei soll, so heisst es auf der Website der Veranstaltung, insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwiefern Netzwerke das kulturelle Erbe geprägt haben: Netzwerke wie Handel, religiöse Überzeugungen oder wissenschaftliche Erkenntnisse. Unsere Strassen, Städte und Dörfer – unsere Siedlungsstruktur – sind festgewordener Ausdruck dieser Verbindungen.

Im Baselbiet werden Netzwerke anhand des Iglingerhofs thematisiert, der zwischen Wintersingen und Magden im Kanton Aargau liegt. Das ehemalige Kloster stammt aus dem Mittelalter und wurde während der Reformation aufgelöst; das Hofgut fungiert nach wie vor als Landwirtschaftsbetrieb.

### Ein Ortsbild von nationaler Bedeutung

Heute befindet sich der Hof auf Aargauer Gebiet, gleich an der Kantonsgrenze. Dennoch sind und waren die Verbindungen ins benachbarte Wintersingen zahlreich – obwohl beide Orte unterschiedlichen politischen Körperschaften angehörten (und angehören). In Zusammenarbeit mit der Aargauer Denkmalpflege bietet die Baselbieter Denkmalpflege Führungen auf dem Gelände an.

Im Fokus der Baselbieter Ausgabe der Denkmaltage steht aber vor allem das kleine Dorf Wintersingen. Die Gemeinde ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung (Isos) aufgenommen.

Etwas mehr als 600 Menschen leben hier. Das Dorf hat viel von seiner Urtümlichkeit bewahren können. Die Grundstruktur des Ortes hat sich über die Jahrhunderte mehr oder weniger erhalten. Das kann man gut aufgrund Karten und Skizzen aus der Zeit um 1700 («Meyer-Karten») aufzeigen. Der

Bach und die Hügellandschaft waren dabei ausschlaggebend für die Gliederung der Siedlung. Sowohl Einheimische als auch die Fachleute von der kantonalen Denkmalpflege bieten Führungen an. Bemerkenswerte Gebäude, die besichtigt werden können, sind etwa die alte Säge und Mühle oder das Pfarrhaus. Ausserdem wird es Spaziergänge mit denkmalpflegerischem Fokus durchs Dorf geben.

Von besonderem Interesse ist auch die Wintersinger Kirche, eine sogenannte Winkelhakenkirche – ein Sakralgebäude mit zwei Kirchenschiffen, die im rechten Winkel zueinander stehen. In der Schweiz gibt es nur deren zwei: die andere ist die St. Margarethen-Kirche in Binningen. Der aussergewöhnliche Grundriss könnte zur Trennung der Geschlechter gedient haben.

### Riehen im Blickpunkt der Basler Denkmaltage

Im Mittelpunkt der baselstädtischen Denkmaltage steht dieses Jahr Riehen. Insbesondere der «stete Austausch» mit Basel, der zu einem «beachtenswerten baukulturellen Bestand» geführt habe, soll thematisiert werden, wie es im Programm heisst.

Die Netzwerke zur Stadt hin zeigen sich beispielsweise in den markanten historischen Landgütern. Diese wurden im Auftrag wohlhabender Basler Bürger errichtet. Zu den herausragendsten Anlagen zählt der barocke Wenkenhof mit seinem weitläufigen Garten. Aber auch weniger auffällige Bauwerke, Einfamilienhäuser und Genossenschaftssiedlungen sollen zur Schau gestellt werden. Riehen vereinigt eine Vielzahl unterschiedlicher Architekturstile auf kleinem Raum.

Das Programm umfasst wie im Baselbiet Führungen, etwa durch den Ortskern, aber auch Konzerte. Eine weitere Attraktion bildet das Oldtimer-Tram, das zwischen Basel und Riehen verkehren wird.

Die Denkmaltage finden in beiden Kantonen am 7. und 8. September statt.

ANZEIGE

**Orthopädische Gemeinschaftspraxis Schützenmatt**  
 Fachärzte für Orthopädische Chirurgie u. Traumatologie des Bewegungsapparates FMH  
 Schützenmattstrasse 41  
 4051 Basel  
 Telefon 061 279 98 00  
 Fax 061 279 98 01  
 e-mail ortho.schuetzenmatt@hin.ch www.ortho-schuetzenmatt.ch  
 Dr. med. Mario Gaugler | Dr. med. Christian Graf | Prof. Dr. med. Martin Majewski

### PRAXISÜBERGABE

Nach 18-jähriger Tätigkeit übergebe ich meine orthopädische Praxis per 1. September 2024 an meinen kompetenten und geschätzten Kollegen

#### Dr. med. Mario Gaugler

Facharzt FMH Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates  
 Schwerpunkt Spezialisierte Traumatologie (SGC und SO)  
 Zertifizierter medizinischer Gutachter SIM

Mein Nachfolger wird das bisherige Behandlungsspektrum fortführen. Nach dem Medizinstudium an der Universität Basel und der Facharztausbildung am Kantonsspital Baselland war Dr. med. Mario Gaugler seit 2019 als Oberarzt am Kantonsspital Baselland, am Bethesda Spital und am Universitätsspital Basel tätig und hat sich zuletzt im Rahmen einer Weiterbildung in Australien auf roboterassistierte Orthopädie spezialisiert.

Als Senior Consultant stehe ich Dr. med. Mario Gaugler weiterhin zur Verfügung.  
 Anlässlich der Beendigung meiner ärztlichen Tätigkeit möchte ich mich bei all meinen Patientinnen und Patienten für ihre Treue und ihr Vertrauen bedanken.

#### Dr. med. Heinz Widmer